

## Logistikindikator – Stimmung geprägt von Zukunftssorgen

In der deutschen **Logistikwirtschaft** präsentierte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Vorquartal nochmal merklich ungünstiger und notierte nur noch bei einem Stand von 87,6 Punkten. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Ursächlich für den Rückgang war die spürbare Verschlechterung der Geschäftslage und -erwartungen.

Bei den **Logistikdienstleistern** trübten sich die Geschäftsperspektiven deutlich ein und auch die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftssituation nahm merklich ab. Folglich sank auch der Punktestand des Klimaindikators auf 88,4. Im Vergleich zu den vergangenen drei Monaten verlor die Nachfrage klar an Dynamik, was dazu führte, dass die Auftragsbestände stellenweise als zu niedrig empfunden wurden. Für die nahe Zukunft wurde nur noch vereinzelt mit einer steigenden Nachfrage gerechnet und es wurden auch wesentlich seltener Preissteigerungen anvisiert als zuletzt.

Bei den Betrieben aus **Handel und Industrie** machten sich vernehmbar mehr Sorgen über die erwartete Geschäftsentwicklung breit. Des Weiteren nahm auch die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften stark ab. Als Resultat kühlt das Geschäftsklima deutlich ab und war mancherorts ungünstig. Der Klimaindikator notierte bei 87,8 Punkten. In den letzten Monaten konnten die Lagerbestände wieder aufgefüllt werden und wurden im Gegensatz zum Vorquartal sogar stellenweise als zu groß eingestuft. Weitere Preiserhöhungen peilten die Befragten nicht mehr ganz so häufig an wie in den Quartalen zuvor.

Nachdem die Wirtschaftsleistung am Jahresende 2021 noch stagnierte, wurde im ersten Quartal 2022 ein kräftiges Plus von 0,8% verzeichnet. Im zweiten Quartal 2022 stieg das Bruttoinlandsprodukt – preis-, saison- und kalenderbereinigt – nochmals um 0,1% gegenüber dem ersten Quartal 2022. Das minimale Wachstum im zweiten Quartal war kaum auf die Sommer-Corona-Welle, sondern vor allem auf den **Krieg in der Ukraine** und die dadurch eingeleiteten Sanktionen gegen Russland zurückzuführen. Das Ölembargo der Europäischen Union auf russisches Erdöl über den Seeweg und die von russischer Seite gedrosselten Gaslieferungen nach Deutschland und Europa insgesamt trieben die Preise für fossile Energieträger in die Höhe. Neben den Energiepreisen stiegen infolge des Ukraine-Krieges auch die Nahrungsmittelpreise kräftig. Insgesamt kletterte somit die Inflation in Deutschland im August 2022 auf 7,9%, und lag damit trotz staatlicher Maßnahmen (9-Euro-Ticket, Tankrabatt) genauso hoch wie bereits

im Mai, als der höchste Stand seit den beiden Ölpreiskrisen in den 1970er Jahren erreicht worden war.

Die Energiekrise und die damit verbundene hohe Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Energieversorgung schwächte die deutsche Konjunktur ab. Im ersten Halbjahr 2022 verausgabten die privaten Haushalte größtenteils die Sparrücklagen, die sie im Zuge der Pandemie in den vergangenen beiden Jahren gebildet hatten. Da sich der Anstieg der Verbraucherpreise in den kommenden Monaten noch beschleunigen wird, nicht zuletzt, weil die Energieversorger allmählich die kräftig gestiegenen Beschaffungskosten für Strom und Gas an ihre Kunden weitergeben werden, wird in der zweiten Jahreshälfte der Konsum der privaten Haushalte und im Einklang damit die gesamte Wirtschaftsleistung zurückgehen.

Auch die aktuellen ifo Konjunkturumfragen legen eine solche **Abkühlung** nahe. Über alle Wirtschaftsbereiche hinweg zeigten sich die Unternehmen über die weitere Entwicklung ihrer Geschäftssituation besorgt. Auch der Anteil Unternehmen mit einer positiven Lagebeurteilung nahm weiter ab. Dass die Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage per saldo noch positiv ausfielen, dürfte an den hohen Auftragsbeständen der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe liegen, die allerdings allmählich abschmelzen. Vor allem im Wohnungsbau wurde zuletzt häufig von Auftragsstornierungen berichtet. Im Handel rechneten deutlich mehr Unternehmer mit sinkenden Bestellungen aufgrund der hohen Inflation. Dort trübten sich sowohl die Geschäftslage als auch die -erwartungen kräftig ein.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.